

Rundblick

Vereinsmagazin
des Vereins für Menschen und seiner Gesellschaften



Ausgabe
#3/2026

Wenn der Ruhestand näher rückt

Monstermäßig stark am
Weltkindertag

Kaffee, Kuchen, Inklusion



... und vieles mehr!



Verein für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg e.V.

12



- 3 Editorial
- 4 Einfache Sprache
- 5 Unser Podcast rollt wieder
- 6 Wenn der Ruhestand näher rückt
- 10 Einfache Sprache
- 12 **Im Überblick**
600 Euro beim Charity Walk gesammelt
Eis für die Boxdorfer Wohnanlage
Fuchsbau und Frühförderung beim
Tag der Franken
Mehr Grün für die Boxdorfer Wohnanlage
- 14 Über zwei Jahrzehnte gelebte Inklusion
- 16 Einfache Sprache
- 18 Die große Wörterfabrik: Eine Lesung
mit Unterstützter Kommunikation
- 20 Monsternmäßig stark am Weltkindertag



- 22 Einfache Sprache
- 24 Für Bildung und Inklusion:
Die Digitale Werkstatt on tour
- 26 „Weil wir uns gegenseitig brauchen“
- 28 Gemeinsam läuft's
- 30 Einfache Sprache
- 32 Kaffee, Kuchen, Inklusion
- 36 Bildung in der Förderstätte:
Selbstbestimmt lernen
- 38 Einfache Sprache
- 40 Inklusion mitgestalten:
Der Behindertenrat wird neu gewählt
- 42 Ein zauberhafter Nachmittag in
unserer Wohnanlage
- 44 Veranstaltungshinweise
- 46 Herbstgrüße
- 48 Impressum



Daniela Krump
Vorsitzende des Vor-
stands des Vereins
für Menschen mit Körper-
behinderung Nürnberg
e.V.

„
**Wandel begleitet
unseren Verein
ebenso wie die
Menschen, für
die wir da sind.**“

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde unseres Vereins,

nach einem Sommer, der von Hitzewellen geprägt war, freuen sich sicherlich viele von uns auf die kühleren, ruhigeren Jahreszeiten. Mit dem Herbst – klassischerweise als „Zeit des Wandels“ betitelt – kehrt allerdings keineswegs Ruhe und Langeweile in unseren Verein ein. Der Langeweile wissen wir mit Aktionen und Veranstaltungen aktiv entgegen zu wirken. Ein bisschen Ruhe würde ich Ihnen und uns allen zwar durchaus wünschen, doch angesichts politischer Umstrukturierungs- und Reformvorhaben heißt es für uns: Nicht nachlassen!

Welche Auswirkungen der anhaltende Spardruck jetzt schon auf unsere Einrichtungen hat und wie wir diesen Entwicklungen begegnen, das werden wir Ihnen, liebe Mitglieder, bei unserer Jahreshauptversammlung am 17. November vorstellen. Ich möchte Sie bereits an dieser Stelle herzlich dazu einladen. Und selbstverständlich berichten wir bei unserem gemeinsamen Rückblick aufs Geschäftsjahr 2025 dann nicht nur von Herausforderungen, sondern auch von Erfolgen.

Wie gewohnt, erhalten Sie in dieser Rundblick-Ausgabe ebenfalls einen Eindruck von diesen kleinen und großen Erfolgen unserer Arbeit und von den Menschen, die den Verein gestalten. Auch deren Leben ist natürlich immer wieder im Wandel.

Sei es, weil sie mit dem Übertritt in den Ruhestand vor einem besonderen Neuanfang stehen, der zugleich mit dem Abschied von etwas Vertrautem verbunden ist (S.6). Oder weil für Kinder mit dem Schulstart ein ganz neuer Lebensabschnitt beginnt. Ein Beitrag über die mittlerweile 20-jährige Zusammenarbeit einer Schule mit unserem Schulbegleiter-Service zeigt, wie langfristige Kooperation zu mehr Chancengleichheit beitragen kann (S. 14).

Ich wünsche Ihnen Freude beim Lesen unseres Rundblicks und freue mich darauf, viele von Ihnen bei unserer Jahreshauptversammlung im November wiederzusehen.

Ihre

Daniela Krump
Vorsitzende des Vorstands



Editorial

Daniela Krump schreibt an die Leserinnen und Leser des Rundblicks:
In unserem Verein kommt auch im Herbst keine Langeweile auf.
Zum Beispiel findet bald die große Versammlung für die Mitglieder statt.
Daniela Krump lädt dazu herzlich ein.
Bei der Versammlung wird über Herausforderungen und Erfolge des Vereins gesprochen.
Im Rundblick geht es auch um Erfolge und um Menschen, für die etwas Neues beginnt.
Zum Beispiel beim Start in die Rente oder in die Schule.
Daniela Krump wünscht viel Freude beim Lesen.

Unser Podcast rollt wieder

Der Podcast „Rollt bei uns“ bekommt eine zweite Staffel.
Es geht um Inklusion und Menschen mit Behinderungen.
Sie erzählen ihre Geschichten und bestimmen die Themen mit.
Matze, Jan und Claudia sind auch wieder dabei.
Es geht zum Beispiel um Fußball, Arbeit und Barrieren im Alltag.
Die neue Staffel gibt es bald bei Spotify und Apple Podcasts.



Unser Podcast rollt wieder

Die Digitale Werkstatt bringt diesen Herbst die zweite Staffel des inklusiven Podcasts „Rollt bei uns“ heraus. Vieles wird sich verändern, manches bleibt gleich: Inklusion und die Geschichten von Menschen mit Behinderungen stehen erneut im Fokus, diesmal noch konsequenter und persönlicher. Nach der ersten Staffel stand für das Team der Digitalen Werkstatt fest, dass es in Sachen Inklusion einen Schritt weiter gehen möchte. Das heißt im Klartext: Menschen mit Behinderungen nehmen sich in der zweiten Staffel „Rollt bei uns“ noch mehr Raum und Sendezeit. Sie entscheiden maßgeblich mit, was erzählt wird und was am Ende bei den Hörer:innen ankommt.

Das bewährte Moderations-Team Matze, Jan und Claudia ist natürlich wieder dabei und mittendrin: Beim Club-Spiel aus der Perspektive eines Rollstuhlfahrers, bei wahren Geschichten über frustrierende Job-Bewerbungen oder auch bei Gesprächen über die eigenen Berührungspunkte.

Nicht vergessen! Die zweite Staffel „Rollt bei uns“, bald zu hören bei Spotify und Apple Podcasts.



Wenn der Ruhestand näher rückt



Heike Doß und Manfred Hubert arbeiten in der Boxdorfer Werkstatt und stehen beide vor dem Ende ihrer Beschäftigungszeit. Hinter ihnen liegen ganz unterschiedliche Lebenswege und viele Jahre Arbeit. Sie schauen zurück – und nach vorn auf das, was noch kommen soll.

In einer flaschengrünen Mappe mit Klettverschluss bewahrt Heike Doß Beweise auf. Für ein Arbeitsleben, *ihr* Arbeitsleben. Goldene Anstecknadeln, ein Stempelchip und mehrere Dienstaussweise stecken in der Mappe. Das älteste Dokument ist ein passähnliches Büchlein. Hammer und Zirkel prangen auf der Vorderseite: Heikes DDR-Sozialversicherungsausweis. Darin

ist festgehalten, wie ihr Arbeitsleben mit einer Ausbildung zur Köchin im sächsischen Plauen begann.

Fast vier Jahrzehnte später steht dieses Arbeitsleben nun kurz vor seinem Ende. Heike, Jahrgang 1962, arbeitet heute in der Boxdorfer Werkstatt und lebt in der Boxdorfer Wohnanlage. Eigentlich müsste sie noch bis 2029 zur Al-

tersrente warten. Aufhören möchte sie früher: Ab Mai 2027, sagt sie, könne sie in Rente gehen.

Möglich ist das durch die Altersrente für schwerbehinderte Menschen. Wer einen Grad der Behinderung von mindestens 50 hat und mindestens 35 Versicherungsjahre vorweisen kann, darf früher aus dem Arbeitsleben ausscheiden. Für Heikes Jahrgang ist das bereits ab 64 Jahren und acht Monaten ohne Abschlüsse möglich.

Wenn es nach Heike geht, darf sich im Ruhestand nochmal viel ändern. Sie möchte umziehen, vielleicht zurück in die alte Heimat, auf jeden Fall aber in die Stadt. „Ich bin kein Dorfkind!“, bekräftigt sie. Städtischer Trubel, das wäre was für den Ruhestand.

Heikes Arbeitskollege Manfred Hubert – sie nennt ihn Manny – wünscht sich etwas anderes für seinen Ruhestand. „Also ich werde die Arbeit schon vermissen“, sagt er. „Aber ich bin auch froh, wenn ich dann meine Ruhe hab.“

Manfred und Heike arbeiten in der Werkstatt im selben Arbeitsraum. Die Wege, auf denen sie dorthin gekommen sind, könnten allerdings kaum unterschiedlicher sein.

40 Jahre in Boxdorf

Manfred ist seit dem 1. Dezember 1987 in der Boxdorfer Werkstatt und war zuvor bereits vier Jahre in einer anderen Werkstatt in Fürth beschäftigt. Mit dem Arbeiten aufhören könnte er schon heute, erzählt er. „Wenn ich Lust hätte.“

Hat er aber nicht. „Es geht noch!“

Sowohl Heike als auch Manfred beziehen bereits Rente. Sie bekommt Erwerbsminderungsrente, er Altersrente. Dass beide trotzdem noch in der Werkstatt beschäftigt sind, ist kein grundsätzlicher Widerspruch. Vor allem beim Bezug von Erwerbsminderungsrente kann die Beschäftigung in der Werkstatt problemlos weiterlaufen.

Nach 20 Jahren Versicherungszeit kann für Menschen, die schon vor Erfüllung der üblichen fünfjährigen Wartezeit voll erwerbsgemindert waren und es seitdem ununterbrochen geblieben sind, ein Anspruch auf volle Erwerbsminderungsrente bestehen. Der Rentenbezug bedeutet dabei nicht automatisch das Ende der Werkstattbeschäftigung.

Anders ist die Situation, sobald die Regelaltersgrenze erreicht ist. Dann tritt die Altersrente an die Stelle der Erwerbsminderungsrente und normalerweise endet auch die Finanzierung der Beschäftigung im Arbeitsbereich einer Werkstatt. Wer aber, wie Manfred, über die Regelaltersgrenze hinaus weiterarbeiten möchte und kann, braucht eine individuelle Lösung.

In Manfreds Fall wurde deshalb eine Verlängerung beantragt. Zum Glück mit Erfolg.

Denn Manfred hat ein Ziel im Visier: Er will die 40 Jahre Beschäftigungszeit in Boxdorf vollmachen.

>>> weiter auf der nächsten Seite



„Dann kriegt man doch so, wie sag ich, 'nen Gutscheine, da wo ich für 40 Euro dann einkaufen kann,“ erklärt er feierlich.

Heike lacht angesichts von Manfreds Begründung laut auf.

„Ja, für 40 Euro einkaufen, Heike!“, sagt er ernst, aber seine Mundwinkel zucken. „Kennst doch Gutscheine, Mensch!“

Dass Manfred länger bleibt, heißt nicht, dass er gar nicht aufhören möchte. Doch gerade nach vielen Jahren Arbeit kann der Übergang in den Ruhestand ein großer Einschnitt sein. Denn die Beschäftigung in der Werkstatt bedeutet oft mehr als die Tätigkeit selbst: Sie strukturiert den Alltag, schafft soziale Kontakte und gibt die Möglichkeit, etwas zu leisten und Verantwortung zu übernehmen. Fällt all das auf einmal weg, braucht es neue Routinen und andere Formen der Teilhabe. Irgendwann, findet Manfred, soll trotzdem Schluss sein. „Es muss einen Ruhestand geben. Man kann ja nicht arbeiten, bis man umfällt.“

Wann ist genug?

Heike kann da nur zustimmend nicken. Während Manfred sein Arbeitsleben in Werkstätten verbracht hat und sogar über die Altersgrenze hinaus bleiben möchte, blickt sie auf einige Umbrüche zurück.

Als Köchin startete Heike in der DDR ins Berufsleben. Acht Jahre später folgte der erste große Cut: Mit ihrem Sohn Sebastian flieht sie über Ungarn in den Westen, wechselt dort schließlich in die

Industrie, erst zum Tastaturhersteller „Cherry“, dann zum Technikkonzern ZF.

2013 endet dieser Lebensabschnitt abrupt. Heike kommt eines Nachmittags mit starken Kopfschmerzen von der Arbeit nach Hause. Ihr jüngerer Sohn Adrian, damals 12 Jahre alt, bemerkt, dass etwas nicht stimmt und fragt sie, warum sie so rot im Gesicht sei.

„Ich weiß noch, dass ich ihm gesagt hab, mir geht's nicht gut“, erzählt Heike. „Am nächsten Tag bin ich im Krankenhaus aufgewacht.“

Ein Aneurysma war gerissen. Ihr Sohn hatte den Krankenwagen gerufen und ihr damit das Leben gerettet. Später erlitt Heike noch einen Schlaganfall.

Pläne für den Ruhestand

Heike hat heute vor, mindestens 80 Jahre alt zu werden. Schließlich will sie ihren Ruhestand auch voll ausnutzen und, egal wohin es sie zieht, weiter genug Zeit haben, um zum Töpfern ins Tonatelier der Boxdorfer Wohnanlage zu kommen.

Manfred merkt an, dass 100-Jahre-alt-werden doch auch ein gutes Ziel für Heike wäre. Er selbst möchte das ja nicht, schlägt mit seinen 66 Jahren bescheiden vor: „Vier Jahre kriege ich noch zam. Oder ist das zu wenig?“

„Viel zu wenig, Manny“, sagt Heike.

Schließlich hat auch Manfred Pläne. Fahrradfahren zum Beispiel. „Ist das auch ein Hobby?“, fragt er. Ja, findet er dann, Fahrradfahren ist ein

Hobby. Er möchte öfter zu seiner Schwester radeln, fortgehen – und den Nürnberger Südfriedhof besuchen. Denn dort liegt Traudl begraben, die Manfred ebenfalls in der Werkstatt kennen lernte und mit der er sehr eng war. Vor fünf Monaten ist Traudl gestorben.

„Er hat sich um sie gekümmert“, weiß Heike.

„Ja, immer, immer!“, bestätigt Manfred. „Ich hab sie gemocht.“

Und heute kümmert er sich immer noch, jetzt um Traudls Grab. Er gießt dort die Blumen. Dann läuft er über den Friedhof und setzt sich manchmal auf eine Bank, isst etwas, trinkt etwas, raucht eine Zigarette. Danach geht er zurück zu Traudl. Er erzählt: „Hier bin ich wieder“, sag ich dann zu ihr und ich sag: ‚Ich möchte dich sofort hier wieder rausholen, zurückholen!‘“

Aber er wisse natürlich, dass das nicht geht. Und trotzdem bleibe ja etwas, das durch die gemeinsame Zeit in der Werkstatt entstanden und darüber hinaus gewachsen ist.

Und Heike und Manfred? Wollen die beiden Kontakt halten, wenn irgendwann keiner von ihnen mehr morgens zur Arbeit nach Boxdorf kommt?

„Ja!“, sagt Manfred sofort.

Heike ergänzt pragmatisch:

„Wenn der Manny sich endlich mal ein Handy kauft, dann ja.“



Wenn der Ruhestand näher rückt

Heike Doß und Manfred Hubert arbeiten in der Boxdorfer Werkstatt.
Beide gehen bald in den Ruhestand.
Sie sind sehr unterschiedlich, aber verstehen sich gut.
Manfred möchte noch so lange arbeiten, bis er 40 Jahre in der Boxdorfer Werkstatt ist.
Im Ruhestand möchte er mehr Fahrrad fahren.
Heike hat früher als Köchin und in verschiedenen Firmen gearbeitet.
Nach einer schweren Krankheit kam sie in die Boxdorfer Werkstatt.
Sie freut sich auf den Ruhestand.
Sie möchte vielleicht umziehen und weiter töpfern.
In der Werkstatt haben Heike und Manfred Menschen kennengelernt, die ihnen wichtig sind.
Manfred traf dort zum Beispiel seine gute Freundin Traudl.
Traudl ist inzwischen gestorben und Manfred kümmert sich um ihr Grab.
Heike und Manfred möchten nach der Arbeit in Kontakt bleiben.
Im Scherz sagt Heike: „Wenn Manfred sich endlich mal ein Handy kauft.“



Im Überblick

Im Verein war im Sommer wieder viel los.
Hier gibt es ein paar Beispiele im Überblick:
Die Firma Eismann schenkte der Boxdorfer Wohnanlage den ganzen Sommer kostenlos Eis.
Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende konnten sich an einer Eistruhe bedienen.
Bei einem Spenden-Lauf in Nürnberg wurden 600 Euro für unseren Verein gesammelt.
Auch Menschen aus unserem Verein machten bei dem Lauf mit.
Das Kinderhaus Fuchsbau und die Frühförderung Treuchtlingen waren beim Tag der Franken dabei.
An ihrem Stand gab es ein Glücksrad und Angebote zum Basteln.
Auch auf dem Gelände der Boxdorfer Wohnanlage hat sich etwas getan.
Dort wurden neue Bäume und Sträucher gepflanzt.
Außerdem gibt es jetzt Obstbäume und eine Hecke mit Beeren zum Naschen.

600 Euro beim Charity Walk gesammelt

Beim Charity Walk der Ahmadiyya Muslim Jamaat in Nürnberg kamen im Sommer 600 Euro für die Arbeit unseres Vereins zusammen. Aufgrund der hohen Temperaturen wurde die ursprünglich fünf Kilometer lange Strecke auf zwei Kilometer verkürzt.

Mit dabei waren auch Teilnehmer:innen unseres Vereins. Mitarbeiterin Stefanie Kraus sicherte sich den ersten Platz bei den Frauen. Stadtrat Thomas Estrada begleitete die Veranstaltung mit einer kurzen Ansprache. Wir bedanken uns für die Spende und bei allen, die trotz der Hitze an den Start gingen.



Eis für die Boxdorfer Wohnanlage

Für Abkühlung an heißen Sommertagen sorgte in diesem Jahr die Firma Eismann: Den ganzen Sommer über stellte das Unternehmen der Boxdorfer Wohnanlage kostenlos Eis zur Verfügung.

Dafür wurde im Eingangsbereich neben der Cafeteria eine Eistruhe aufgestellt, an der sich Bewohnende und Mitarbeitende bedienen konnten. Das Angebot kam bei sommerlichen Temperaturen entsprechend gut an. Vielen Dank an Eismann für die großzügige Spende!



Fuchsbau und Frühförderung beim Tag der Franken

Beim Tag der Franken am 5. Juli in Treuchtlingen waren unser inklusives Kinderhaus Fuchsbau und die Frühförderung Treuchtlingen mit einem eigenen Stand vertreten. Das Fest stand in diesem Jahr unter dem Motto „KulturLandFranken“.

Am Stand konnten große und kleine Besucher:innen am Glücksrad drehen und verschiedene Kreativangebote ausprobieren. Unter anderem wurden Puzzleketten gebastelt, die für das Thema Inklusion standen. Auch ein kurzer Regenschauer tat der guten Stimmung keinen Abbruch. Für unsere Einrichtungen war der Tag eine schöne Gelegenheit für viele Begegnungen und Gespräche.



Mehr Grün für die Boxdorfer Wohnanlage

Auf dem Gelände der Boxdorfer Wohnanlage wurden in diesem Jahr neue Bäume und Sträucher gesetzt. Im Rahmen des von der Postcode Lotterie geförderten Projekts „Grünes Quartier Boxdorf“ entstand unter anderem eine Streuobstwiese mit mehreren Obstbäumen.

Entlang des Weges von Haus 3 zum Hauptgebäude wurde außerdem eine Beerenhecke als kleiner Naschgarten für die Bewohner:innen angelegt. Wer dort unterwegs ist, kann künftig direkt am Weg Beeren pflücken. Auch ein großer Laubbaum, der einem der Sommerstürme zum Opfer gefallen war, wurde durch einen neuen Baum ersetzt.



Über zwei Jahrzehnte gelebte Inklusion



Ein Beitrag unseres Schulbegleiter-Services

Seit 2002 arbeiten wir, der Schulbegleiter-Service (SBS) des Vereins für Menschen, und die Montessori Schule Lauf erfolgreich zusammen. In diesen mehr als 20 Jahren haben wir viele Kinder und Jugendliche auf ihrem Bildungsweg begleitet und ermöglichen ihnen auch weiterhin zusammen mit der Schule eine gleichberechtigte Teilhabe am Schulalltag.

Unterstützung zur Selbstständigkeit

An der Montessori Schule Lauf steht jedes Kind mit seinen Stärken, Fähigkeiten und Bedürfnissen im Mittelpunkt. Nach dem Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ werden Kinder und Jugendliche darin begleitet, ihren eigenen Lernweg zu gehen und Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen. Unterschiede gehören selbstverständlich zur Schulgemeinschaft und werden als Bereicherung verstanden. Dieses pädagogische Verständnis prägt auch unsere Arbeit. Schulbegleitung soll Kinder und Jugendliche befähigen, möglichst selbstständig am Unterricht und am Schulleben teilzunehmen.

Unsere Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter unterstützen Kinder und Jugendliche dort, wo individuelle Hilfe notwendig ist. Sie übernehmen keine Aufgaben, die ein Kind

selbst bewältigen kann. Unterstützung wird dort gegeben, wo sie gebraucht wird, und zurückgenommen, sobald mehr Selbstständigkeit möglich ist.

Gute Zusammenarbeit als Schlüssel

Gelingende Inklusion braucht eine verlässliche Zusammenarbeit. Pädagoginnen und Pädagogen, Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter, Eltern, die Inklusionsbeauftragte der Montessori Schule und unser Schulbegleiter-Service stehen in engem Austausch.

Eine wichtige Schnittstelle ist die Inklusionsbeauftragte der Montessori Schule. Sie koordiniert die schulischen Prozesse rund um den individuellen Unterstützungsbedarf und steht im Kontakt mit Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen, unserem Schulbegleiter-Service sowie den zuständigen Leistungsträgern.

*Gemeinsames
Lernen
macht Spaß!*

Als Schulbegleiter-Service beraten wir Familien und Schule, unterstützen bei der Beantragung, suchen geeignete Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter und begleiten diese fachlich durch Beratung und Fortbildungen.

Ein starkes Miteinander

Viele unserer Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter sind seit Jahren an der Montessori Schule tätig und fester Bestandteil der Schulgemeinschaft. Sie begleiten Kinder und Jugendliche im Unterricht, in den Pausen, bei Ausflügen und im sozialen Miteinander.

So entstehen vertrauensvolle Beziehungen zwi-

schen Kindern und Schulbegleitungen.

Auch die Zusammenarbeit mit der Montessori Schule Lauf lebt von Vertrauen, fachlichem Austausch und individuellen Lösungen. Sie zeigt, wie Inklusion im Schulalltag gelebt und weiterentwickelt werden kann. Das gemeinsame Ziel, Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen Voraussetzungen Teilhabe am Schulleben zu ermöglichen, zeichnet die Zusammenarbeit aus.

Diesen Weg möchten wir auch in Zukunft gemeinsam fortsetzen.

Schulbegleitung an der Montessori-Schule

Ein Beitrag von unserem Schulbegleiter-Service

Unser Schulbegleiter-Service arbeitet seit 2002 mit der Montessori Schule Lauf zusammen.

Schulbegleitungen helfen Kindern in der Schule.

Jedes Kind bekommt die Hilfe, die es braucht.

Dabei soll jedes Kind möglichst viel selbst machen.

Die Schulbegleitung hilft nur, wenn Hilfe nötig ist.

Dafür arbeiten viele Menschen zusammen.

Zum Beispiel die Schule, die Eltern und unser Schulbegleiter-Service.

Sie sprechen miteinander und überlegen gemeinsam:

Welche Hilfe braucht das Kind?

Viele Schulbegleitungen sind schon lange an der Schule in Lauf.

So kennen sie die Kinder und die Schule gut.

Das gemeinsame Ziel ist: Alle Kinder sollen beim Unterricht und beim Schulleben dabei sein können.

Die große Wörterfabrik

Marlene Dieckmann kann nicht mit ihrer Stimme sprechen.

Sie nutzt einen Talker, den sie mit ihren Augen steuert.

Der Talker spricht die Wörter aus, die Marlene auswählt.

Damit hält Marlene auch Lesungen.

Bei uns im Verein las sie gemeinsam mit ihrer Assistentin Lucy das Buch

„Die große Wörterfabrik“.

Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnanlage und Kinder aus dem Kindergarten Komet hörten zu.

Am Anfang war Marlene aufgeregt, doch gemeinsam gelang die Lesung gut.

Danach beantwortete Marlene mit ihrem Talker die Fragen der Gäste.

Die Lesung zeigte: Jeder Mensch hat etwas zu erzählen.

Die große Wörterfabrik: Eine Lesung mit Unterstützter Kommunikation



Wie gelingt eine Lesung, wenn eine der vortragenden Personen nicht spricht? Zumindest nicht im klassischen Sinn – mit dem eigenen Mund, den eigenen Stimmbändern? Marlene Dieckmann macht es vor.

Marlene Dieckmann ist Anfang zwanzig. Und sie spricht nicht, denn sie hat das Rett-Syndrom, das seit ihrer frühen Kindheit ihre Entwicklung beeinflusst, ihre Motorik beeinträchtigt und wie bei vielen Betroffenen dazu führt, dass sie nicht lautsprachlich kommunizieren kann. Trotzdem ist sie immer wieder auf Lesereise unterwegs. Dafür nutzt sie Mittel der Unterstützten Kommunikation, kurz UK. Ausgestattet ist sie mit ihrem Talker, an ihrer Seite ihre Assistentin Lucy Siebenhaar sowie ihr Vater Ulrich Dieckmann, der stolz Videos und Fotos macht.



Für die Lesung bei uns im Verein, zu der Bewohner:innen der Boxdorfer Wohnanlage und Vorschulkinder des Kindergartens Komet eingeladen wurden, stellen Marlene und Lucy den Talker vor sich auf den Tisch. Bunte Kästchen mit unterschiedlichen METACOM-Symbolen zeigt der Bildschirm, der aussieht wie ein sehr großes Tablet. Marlene schaut ein einzelnes Kästchen intensiv an – und spricht. Auf ihre Weise. Denn eine Augensteuerung erkennt, wohin Marlene blickt. So kann sie auf dem Talker Symbole und Wörter auswählen, die das Gerät anschließend mit einer synthetischen Stimme hörbar macht. Das funktioniert im Alltag und bei einer Lesung. Hier wechseln sich Lucy und Marlene beim Sprechen ab und erzählen gemeinsam ihre ausgewählte Geschichte.

Das Buch, das Marlene Dieckmann dabei hat, heißt passenderweise „Die große Wörterfabrik“. Es entführt in ein merkwürdiges Land, in dem Menschen kaum miteinander sprechen, da sie Wörter teuer in einer Fabrik kaufen müssen. Für seine poetische Geschichte über Liebe, die gleichzeitig Themen wie soziale Ungleichheit behandelt, wurde das Buch der französischen Autorin Agnès de Lestrade vielfach gelobt. Zu Marlene Dieckmanns Lesung passt es zudem besonders gut, da es sichtbar macht, wie kostbar Sprache eigentlich ist. Sich bewusst zu werden, mit welcher Intention man miteinander spricht und gleichzeitig darüber nachzudenken, dass Menschen einander verstehen und berühren können, auch wenn die verbale Sprache „fehlt“. Dazu lädt die Lesung auf mehreren Ebenen ein.

Das Boxdorfer Publikum spürt diese Botschaft. Nach der Lesung scharen sich die Kinder und Erwachsenen begeistert um Marlene. Lucy erklärt den Talker, alle stellen Fragen, Marlene antwortet und strahlt. Die Anspannung ist von ihr abgefallen.

„Aufgeregt“ hatte sie direkt vor der Lesung immer wieder gesagt und geflucht. Auch das ist über den Talker natürlich möglich. Als es dann losgeht, wandert ihr Blick lange unruhig zu ihrem Vater und über die gespannten Gesichter im Publikum. Dieser Blick, mit dem sie die Lage erfassen und die Lesungs-Gäste wahrnehmen will, ist jedoch auch Teil ihres Kommunikationswerkzeugs. So entstehen zunächst längere Pausen, Einsätze klappen nicht auf Anhieb. Doch Lucy unterstützt Marlene gekonnt, und die Augen im Publikum werden groß, als sich das Vorlese-Team schließlich erfolgreich einspielt.



„Es bedeutet ein Miteinander“, erklärt Lucy. „Das beginnt bei den Vorbereitungen, bis hin zu dem Moment, in dem wir beide gemeinsam nervös zu den Buchvorstellungen fahren und dort in unsere Rollen als Vorleserinnen eintauchen.“

Verstanden zu werden und miteinander in Kontakt zu sein – darum gehe es bei Kommunikation, meinen Lucy, Marlene und Ulrich Dieckmann. „Wir möchten, dass die Menschen auf unseren Lesungen erleben, dass jeder etwas zu erzählen hat.“ Man müsse nur genau hinschauen, zuhören und Zeit geben.

Und Marlene? Was nimmt sie selbst aus den Lesungen mit? Spaß am „Lesen, Tanzen, Chillen“, sagt sie. Und danach fühle sie sich: „Verliebt.“

Monstermäßig stark am Weltkindertag



Was haben kleine, bunte Monster mit dem Weltkindertag gemeinsam? Genauer noch: mit dem Motto des Weltkindertag 2026 „Starke Kinder, starke Zukunft?“

Zum einen waren sie natürlich die Stars unseres diesjährigen Vereinsstand am Jakobplatz in Nürnberg, wo die Stadt traditionell den Weltkindertag feiert. Als bunte Girlande schmückten sie den blauen Pavillon und drehten sich eifrig am Glücksrad, das Kinder – und auch Erwachsene – drehen durften. Ein vergnügt lachendes Monster? Eines, das große Augen macht? Eines, das weint? Je nach dem, wo das Glücksrad stoppte, bekamen die kleinen und großen Besucher:innen ein Stück Papier, auf dem sich das vom Zufall erwählte Monster wiederfand. Dann hieß es das Monster ausschneiden und in die Buttonmaschine legen. Mit ein wenig Muskelkraft wurden die Buttons gepresst und anschließend den Besucher:innen zum Mitnehmen überreicht.

Die Idee zu dieser Bastelaktion kam von Fuchsbau-Leiterin Kerstin Staudinger, die zusammen

mit den anderen Kindereinrichtungen des Vereins jedes Jahr den Stand plant und organisiert. Sie und die Kolleg:innen vom Schmetterlinggarten hatten alle Hände voll zu tun. „Das kommt wahnsinnig gut an, das hätten wir nie erwartet“, staunt Kerstin Staudinger und blickt auf die Schlange an Wartenden vor dem Glücksrad.

Und die Monster sind nicht nur quietschbunt und süß, sie können und bedeuten auch etwas. Jedes Monster steht für ein Gefühl. Freude, Wut, Angst, Traurigkeit oder Überraschung sind für Kinder nicht immer leicht in Worte zu fassen. Figuren wie die Monster helfen dabei, die Emotionen erkennen und benennen zu können. Das ist ein wichtiger Schritt in der kindlichen Entwicklung: Wer weiß, was in ihm oder ihr vorgeht, kann auch leichter Unterstützung suchen und lernen, mit großen Gefühlen umzugehen.

Und genau das macht Kinder stark! Und ist damit ganz im Sinne des diesjährigen Weltkindertag-Mottos „Starke Kinder, starke Zukunft“.



Wir sagen Danke

für das Engagement!

Monstermäßig stark am Weltkindertag

Beim Weltkindertag in Nürnberg war auch unser Verein dabei.
An unserem Stand gab es ein Glücksrad mit bunten Monstern.
Jedes Monster zeigte ein anderes Gefühl.
Zum Beispiel Freude, Wut, Angst oder Traurigkeit.
Die Kinder konnten am Glücksrad drehen und ihr Monster als Button mit nach Hause nehmen.
Die Aktion war sehr beliebt.
Die Monster sollen den Kindern auch helfen, ihre Gefühle zu erkennen und zu benennen.
Denn manchmal ist es schwer zu sagen, wie man sich gerade fühlt.
Wer seine Gefühle kennt, kann besser mit ihnen umgehen und sich Hilfe holen.
Das passt zum Motto des Weltkindertags: „Starke Kinder, starke Zukunft.“

Die Digitale Werkstatt unterwegs

Die Digitale Werkstatt war zu Gast an der Universität und an einer Schule.
An der Universität arbeiteten Studierende und Menschen mit Behinderung gemeinsam an Medien-Projekten.
Sie entwickelten zum Beispiel eine Karte zur Barrierefreiheit in Bus und Bahn.
An der Schule „Dürer-Gymnasium“ ging es um den persönlichen Austausch.
Die Schülerinnen und Schüler konnten Fragen über Behinderung stellen.
Ertu Sentürk aus der Boxdorfer Wohnanlage erzählte von seinen eigenen Erfahrungen.
So konnten sich Menschen mit und ohne Behinderung kennenlernen und voneinander lernen.
Denn Inklusion geht uns alle an.

Für Bildung und Inklusion: Die Digitale Werkstatt on tour

Gleich mit zwei Bildungseinrichtungen arbeitete die Digitale Werkstatt diesen Sommer eng zusammen, um Inklusion und digitale Teilhabe weiter ins Bewusstsein von Studierenden und Schüler:innen zu rücken. An der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) und am Dürer-Gymnasium Nürnberg standen dabei nicht nur Lehrinhalte, sondern vor allem Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen auf dem Programm.

Inklusive Medienprojekte an der FAU

Am Digitaltag, dem bundesweiten Aktionstag, der nach Aussage der Initiatoren „Menschen zusammenbringt, um die Digitalisierung erlebbar zu machen“, schlug die Digitale Werkstatt an der FAU ihr Lager auf. Mit Teppichen, Polstermöbeln, Lampen und Lichterketten verschönernte sie einen zuvor gewöhnlichen Seminarraum. Dort sollten Interessierte über die Ergebnisse einer besonderen, inklusiven Zusammenarbeit informiert werden. Erneut hatte die Digitale Werkstatt ein Blockseminar für Lehramtsstudierende mitgestaltet (wir berichteten über den Beginn der Kooperation im Rundblick #1/2026). Bewohner:innen der Boxdorfer Wohnanlage und Studierende entwickelten gemeinsam mediale Produkte: ein 360°-Video einer Rollstuhl-Tour über öffentliche Wege, eine barriereärmere Version eines Behördenantrags und eine interaktive

Karte zur Barrierefreiheit im Nürnberger Nahverkehr.

Bei 36,9 Grad Außentemperatur wurde es am Digitaltag im nicht klimatisierten Seminarraum ordentlich warm. Bei eilig organisierten Iced Coffees kamen die Teilnehmenden miteinander ins Gespräch. Damit bot die Zusammenarbeit nicht nur praktische Erfahrungen in inklusiver Medienarbeit für die Studierenden, sondern für alle die Gelegenheit einander kennenzulernen.



(Un)Frequently Asked Questions am Dürer-Gymnasium

Der Austausch zwischen Menschen ohne und mit Behinderungen stand auch beim Awareness Day am Dürer-Gymnasium Nürnberg im Mittelpunkt. Der von der Schule in Kooperation mit vielen regionalen Partnern organisierte Aktionstag sollte die Jugendlichen für die Themen



Behinderung und Inklusion sensibilisieren. In Gruppen durchliefen sie verschiedene Stationen. Vom Rollstuhlbasketball über den Perspektivwechsel in der Virtuellen Realität bis hin zur offenen Gesprächsrunde, die das Team der Digitalen Werkstatt anbot.

Unter dem Titel „(Un)Frequently Asked Questions“ durften die Schüler:innen der neunten Klassen hier alles fragen, was sie über Behinderung schon immer wissen wollten: Kannst du mit deiner Behinderung Sport machen? Gibt es Orte, an denen du dich unwohl fühlst? Wie reagierst du, wenn jemand „behindert“ als Schimpfwort benutzt?

Rede und Antwort stand vor allem Ertu Sentürk, Bewohner der Boxdorfer Wohnanlage und Beschäftigter der Boxdorfer Werkstatt. Offen erzählte er von seinen Erfahrungen und stellte den Jugendlichen auch selbst Fragen. Schnell wur-

den Gemeinsamkeiten gefunden – z.B. was den Lieblings-Fußballverein angeht – aber auch Unterschiede in der Gestaltungsfreiheit des Alltags entdeckt. Für einen echten Aha-Moment bei den meisten Jugendlichen sorgte eine Schätzfrage an sie: Was denkt ihr, wie viele Menschen mit Schwerbehinderung haben ihre Behinderung von Geburt an? Die Antwort überraschte viele: nur rund 3 Prozent der schweren Behinderungen sind angeboren oder treten im ersten Lebensjahr auf. Das sorgte für erstaunte Gesichter und löste bei manchen einen mutmaßlichen Perspektivwechsel aus: Behinderung betrifft nicht nur eine kleine, klar abgegrenzte Gruppe. Sie kann im Laufe des Lebens für jeden Menschen zum Thema werden. Inklusion geht – auch deshalb – alle etwas an.





„Weil wir uns gegenseitig brauchen“

Seit rund 28 Jahren sind Susi und Lothar Klimmt ein Paar. Kennengelernt haben sie sich in der Boxdorfer Werkstatt, bald darauf zogen sie zusammen in ihre Wohnung in der Boxdorfer Wohnanlage, in der sie bis heute glücklich gemeinsam leben.

Eigentlich stand für beide auch schon früh fest: Wir wollen heiraten. Vor allem Susi war wichtig, Lothars Nachnamen tragen zu können: „Dass alle gleich sehen, dass wir zusammen gehören.“ Sie verlobten sich nach einem Jahr Beziehung. Zur Hochzeit kam es damals jedoch nicht: 27 Jahre lang blieben Susi und Lothar verlobt. Susi erinnert sich, dass ihre Mutter gegen eine Hochzeit war. Trotzdem nannte sie sich schon bald selbst „Susi Klimmt“.

In 28 Jahren lernt man einiges über den Partner oder die Partnerin. „Wir kennen uns in- und auswendig“, sagen die beiden. Und auch einen ganz eigenen gemeinsamen Alltag haben sie entwickelt. Dazu gehört zum Beispiel ein festes

Abendritual: Weil Lothar blind ist, liest Susi ihm jeden Abend vor dem Schlafengehen aus verschiedenen Büchern vor.

Auch Lothar kümmert – und *sorgt* sich manchmal – um seine Susi. Weil sie immer wieder vergisst zu essen, achtet er darauf und erinnert sie daran. Was er an Susi besonders mag? Sie sei hilfsbereit und selbstständig, erzählt Lothar, und immer für ihn da. Susi sagt über ihren Mann: „Ich mag ihn so, wie er ist.“ Er sei verantwortungsvoll, zärtlich und liebevoll.

Auf die Frage, wie man es schafft, so lange glücklich zusammen zu bleiben, hat Lothar eine einfache Antwort: „Weil wir uns gegenseitig brauchen.“

Am 12. September 2025 wurde aus der langen Verlobung schließlich doch noch eine Ehe – und zwar an Susis Geburtstag. Für die Hochzeit hatten sich beide in Rot gekleidet, Susis Lieblingsfarbe. Und nach all den Jahren wurde Susi Klimmt nun wirklich ganz offiziell Susi Klimmt.

Lovestory



Liebe Susi und lieber Lothar,

wie schön, dass ihr euch beide habt! Ob ihr mit eurer 28 Jahre andauernden Verlobung wohl einen Rekord aufgestellt habt?

Wir freuen uns jedenfalls sehr für euch, dass ihr letztes Jahr endlich eure Hochzeit feiern konntet! Und wir sagen: Herzlichen Glückwunsch! Für die Zukunft wünschen wir euch weiterhin Glück, Liebe und Freude.

Einfache Sprache



„Weil wir uns gegenseitig brauchen“

Susi und Lothar sind seit rund 28 Jahren ein Paar.

Schon früh wollten die beiden heiraten.

Susi wollte unbedingt Lothars Nachnamen tragen.

So sollte jeder sehen: Wir gehören zusammen.

Doch 27 Jahre lang blieben die beiden verlobt.

Wie schafft man es, so lange glücklich zusammen zu sein?

Lothar sagt: „Weil wir uns gegenseitig brauchen.“

Die beiden kümmern sich gut umeinander.

Am 12. September 2025 haben Susi und Lothar schließlich geheiratet.

Seitdem heißt Susi auch ganz offiziell Susi Klimmt.

Gemeinsam läuft's



Knapp 40 Teilnehmende gingen beim Nürnberger B2Run gemeinsam für das Run 'n' Roll-Team an den Start. Mit dabei waren Beschäftigte und Mitarbeitende aus Werkstatt und Förderstätte, der Schulbegleiterservice sowie Teams der Kooperationspartner Puma und Nürnberg-Messe Group.

Anders als in früheren Jahren waren diesmal nicht nur Läufer:innen und Rollstuhlfahrer:innen mit Handbike-Vorspann dabei, sondern auch Menschen, die sich schieben ließen. Dafür war Teamarbeit nötig, die beim Run gut koordiniert wurde: Zwei Läuferinnen oder Läufer übernahmen jeweils einen Griff des Rollstuhls, andere machten vorne den Weg frei. „Achtung! Rollis von hinten!“, hieß es dann, wenn sich eines der kleinen Teams seinen Weg durch das Läuferfeld bahnte. Das gemeinsame Unterwegssein trug spürbar zur Teambildung bei, zumal Roll-

stuhl-Läufer-Gespanne beim B2Run eher die Ausnahme waren. Sportlich legte vor allem Martin aus der Boxdorfer Werkstatt vor. Mit seinem Handbike-Vorspann bewältigte er die Strecke in 28 Minuten und 35 Sekunden und ließ damit viele andere hinter sich zurück.

Daniel Adolf wiederum, der die Strecke im Selbstfahrer-Rollstuhl absolviert hatte, engagierte sich auch nach dem Aktionstag für das Run 'n' Roll-Team. Anhand der geschossenen Fotos suchte er die Startnummern seiner Teamkolleg:innen heraus und ermittelte über die B2Run-Website ihre Laufzeiten. So erstellte er persönliche Urkunden, die er den Teilnehmenden schenken konnte. Seine Initiative zeigt: Gemeinsame inklusive Erlebnisse fördern Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit – und stärken das Zugehörigkeitsgefühl.



Gemeinsam läuft's

Der B2Run ist ein großer Firmenlauf in Nürnberg.

Mit dabei waren auch viele Menschen aus unserem Verein und von Partner-Firmen. Fast 40 Menschen gingen von uns an den Start. Sie nannten sich das Run'n' Roll-Team.

Einige liefen zu Fuß und andere waren mit dem Rollstuhl dabei.

Manche Menschen im Rollstuhl ließen sich von Läuferinnen und Läufern schieben. Dabei war gute Teamarbeit besonders wichtig.

Martin aus der Boxdorfer Werkstatt war mit seinem Handbike besonders schnell.

Er schaffte die Strecke in weniger als 29 Minuten.

Auch Daniel fuhr die Strecke selbst mit seinem Rollstuhl.

Später erstellte er für die anderen Teilnehmenden persönliche Urkunden.

Der B2Run zeigte: Gemeinsam Sport zu machen verbindet.

Kaffe, Kuchen, Inklusion

Jeden Mittwoch gibt es im BoXX-Shop den Kreativen Kaffeeklatsch.

Dort treffen sich Menschen mit und ohne Behinderung.

Es gibt Kaffee, selbstgebackenen Kuchen und Angebote zum Basteln.

Wer basteln möchte, kann mitmachen.

Wer nur Kaffee trinken und sich unterhalten möchte, ist genauso willkommen.

Viele Menschen aus der Boxdorfer Wohnanlage kommen regelmäßig.

Auch Menschen aus der Nachbarschaft sind dabei.

So sind neue Kontakte und Freundschaften entstanden.

Die Aktion Mensch bezahlt das Angebot noch bis Ende 2027.

Das Team hofft, dass der Kaffeeklatsch auch danach weitergeht.

Denn für viele Gäste ist der Mittwoch im BoXX-Shop zu einem wichtigen Treffpunkt geworden.



Kaffee, Kuchen, Inklusion

Der Kreative Kaffeeklatsch bringt Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen. Sein offenes Konzept ist ein voller Erfolg. Noch bis Ende 2027 läuft die Aktion-Mensch-Förderung. Das Kaffeeklatsch-Team hofft schon jetzt, dass der beliebte Treffpunkt auch darüber hinaus bestehen bleibt.

Im Eingangsbereich der Boxdorfer Wohnanlage stehen sie bereit. Jeden Mittwoch ab halb zwei. Bei Hitze mit Hut, Sonnenbrille und Handventilator, bei Regen mit großen Ponchos, die Kapuzen tief ins Gesicht gezogen. Es ist eine zehn bis fünfzehnköpfige Gruppe, vor allem Rentnerinnen und Rentner, die in der Wohnanlage leben und darauf warten, von Freizeitassistentinnen die Einfahrt hinunter, durchs Wohngebiet und am Boxdorfer Weiher vorbei zum BoXX-Shop begleitet zu werden.

Dort findet der Kreative Kaffeeklatsch statt, ein inklusives Freizeitangebot des BZB, unterstützt und finanziert durch die Aktion Mensch. Seit Februar 2024 bringt er sehr erfolgreich Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen. Es gibt selbstgebackenen Kuchen, Tee und Kaffee und wer mag, darf sich auch gestalterisch

betätigen: Kastanienfiguren basteln, Eisbecher hübsch dekorieren oder Schmetterlinge falten.

Basteln kann, wer will

Anja Stötzel – von Projektleiterin Susanne Lender-Cassens als „Bastelkönigin“ vorgestellt – ist der kreative Kopf hinter dem DIY-Angebot. „Jeder kann mit uns basteln, aber man muss nicht, um dabei zu sein“, sagt Anja, lächelt. „Und: Es ist nicht schlimm, wenn’s nicht klappt!“

Beim kreativen Teil des Mittwoch-Angebots gehe es nicht um Perfektion oder um das systematische Erlernen einer handwerklichen Fähigkeit. Es geht um Gemeinschaft.

Dabei startete das Freizeitangebot des heutigen Kaffeeklatsch-Teams ursprünglich als ausgeklügeltes Kursprogramm: Zeichnen, Malen, Kochen,

Filzen sollten die Teilnehmenden mit und ohne Behinderung gemeinsam erlernen. Doch die Mühe zahlte sich nicht aus, das Interesse war zu gering.

Unkompliziert kommt an

Als Erfolgsrezept des inzwischen gut besuchten Kreativen Kaffeeklatschs machen Susanne und Anja nun das offene Konzept mit wiederkehrendem Termin aus: „Man kann kommen, wie man will, wieder gehen, wie man will, ganz unkompliziert und niedrigschwellig“, erklären sie. Und ebenfalls entscheidend: der schöne, freundlich gestaltete BoXX-Shop, der als Veranstaltungsort für alle attraktiv ist. „Die Leute kommen mal raus aus der Wohnanlage, sehen was anderes! Und auch für die Seniorinnen und Nachbarinnen ist er ein zugänglicher Treffpunkt“, meint Anja.

Diese Einschätzung bestätigen auch Iris und Ursli aus der Wohnanlage, die, wann immer es ihnen möglich ist, ihren Mittwochnachmittag im BoXX-Shop verbringen. Nicht nur, dass sie hier bei gutem Kaffee und noch besserem Kuchen in Ruhe miteinander quatschen können. „Es ist auch so schön hier“, meint Ursli und zeigt auf ein schwungvolles Baum-Wandtattoo, das ihr besonders gut gefällt. „Ich sitze auch manchmal da drüben bei den Damen aus der Nachbarschaft“, erzählt sie. „Und wenn ich da nicht sitze, dann vermissen sie mich! Dann fragen sie mich, warum ich nicht bei ihnen bin!“

Dass Ursli keineswegs übertreibt, beweist sich schon wenige Minuten später. Eine der besagten Damen erklärt als Antwort auf die Frage,

was ihr besonders gut am Kaffeeklatsch gefalle: „Das Zusammensein.“ Sie zeigt neben sich. „Da war immer die Ursli gesessen. Und dann haben wir ‘ne Mordsgaudi immer gehabt! Aber jetzt sitzt sie ja leider woanders.“

Ein Treffpunkt, der bleiben soll

Eigentlich könnte es so für immer weitergehen. Für alle, die jeden Mittwoch Teil des Kreativen Kaffeeklatschs sind, ist er friedlich-fröhlicher Wohlfühlort und ganz nebenbei Beweis dafür, dass Inklusion richtig gut funktionieren kann.

Die Förderung des Angebots durch die Aktion Mensch läuft noch bis Ende 2027. Doch Susanne Lender-Cassens und ihr Team denken schon weiter. Sie wünschen sich, dass der Kreative Kaffeeklatsch auch nach dem Ende der Förderung weiterbestehen kann.

>>> weiter auf der nächsten Seite





„Ich hoffe, dass wir für die Menschen, die sich hier treffen und Gemeinschaft gefunden haben, unseren Mittwochstermin aufrechterhalten können“, sagt Susanne. „Wir haben hier nämlich ein Projekt, das so gut angenommen wird – von allen Seiten.“

„Alle Seiten“: das sind die Menschen aus der Wohnanlage ebenso wie die Gäste aus der

Nachbarschaft. Und natürlich auch die engagierten und eingespielten Mitarbeiterinnen, für die der Kreative Kaffeeklatsch längst zum Herzensprojekt geworden ist.

Gemeinsam haben sie einen besonderen Ort gelebter Inklusion geschaffen.

Einen Ort, an dem Barrieren und Behinderungen für ein paar Stunden keine große Rolle spielen.



BoXX-Shop
Herboldshofer Str. 3
90427 Nürnberg



Boxdorfer Förderstätte



Bildung in der Förderstätte: Selbstbestimmt lernen

Unterrichtsfächer, ein festgelegter Lehrplan, Prüfungen, Bewertungen und Abschlüsse – das sind wohl die vorrangigen Assoziationen, die der Begriff „Bildung“ bei vielen hervorruft. In der Boxdorfer Förderstätte sucht man all das vergeblich. Und trotzdem gibt es dort Bildung für die Teilnehmenden, einen ganzen maßgeschneiderten Bildungsbereich sogar. Der entspricht dem ganzheitlichen Förderansatz der Förderstätte.

Zusätzlich zu den Einzelförderungen und den Angeboten in der Gruppe umfasst die Jahrespla-

nung deshalb gruppenübergreifende Angebote wie Module und Projektwochen.

Aus acht verschiedenen Modulen wählen die Menschen mit Behinderungen im Bildungsbe-
reich aus. Ob praktische Projekte, wie Garten, Handwerk oder Hauswirtschaft, kreative Ange-
bote wie Kunst, Musik und Zeitung oder auch ausgefallene Module wie Entspannung & Yoga
sowie Geschichten – die große Auswahl soll ge-
währleisten, dass für alle Teilnehmer:innen das Richtige dabei ist.



Die Entscheidung für ein Modul steht zweimal im Jahr an. Und sie allein ist ein wichtiger Be-
standteil des Bildungskonzepts. Die Wahlfreiheit fordert die Teilnehmenden. Sie macht Selbst-
bestimmung zur Realität und setzt gleichzeitig Eigenverantwortung voraus. „Falsche“ Entschei-
dungen in dem Sinne gibt es deshalb nicht. Das weiß auch Förderstätten-Teilnehmerin Marianne
Fuchs, die sagt, die Entscheidungsfreiheit sei ihr sehr wichtig. „Ich habe schon viele Module aus-
probiert und bei manchen dann auch gemerkt, dass das nichts für mich ist“, erzählt sie. So
hat sie herausgefunden, was zu ihr passt: „Ich bin im Gartenmodul. Mir macht es Spaß etwas
anzupflanzen und die Pflanzen zu gießen. Man sieht auch, was man gemacht hat!“

Für Peter Hofer war die Arbeit im Garten dage-
gen nichts, sie sei zwar schön aber anstrengend gewesen. „Außerdem waren meine Finger im-
mer dreckig!“ Im Musikmodul aber hat er fest-
gestellt, dass er gerne singt. Sein Modulkollege

Daniel Weiglein und er sind sich einig: Es sei so
schön, wenn die Modulleiterin Eva Ernst Gitarre
spielt. Daniel hat das neugierig gemacht: „Ich
würde auch gerne mal ein Instrument auspro-
bieren.“

Gelernt wird aber längst nicht nur in den Mo-
dulen: Auch interne Praktika, Exkursionen und
inklusive Angebote schaffen neue Erfahrungen
und Begegnungen über die eigene Gruppe hin-
aus.

Übrigens: bei einigen Bildungsangeboten ent-
stehen „Ergebnisse“, die auch von außen be-
staunt werden können. Die Förderstättenzei-
tung wird im Zeitungs-Modul gestaltet. Und im
Kunstmodul entstand die Weihnachtskarte, die
bald wieder in die Briefkasten der Kund:innen
der BZB flattern wird.

*Günter Denninger liebt es zu handwerkeln.
Als nächstes möchte er gerne ein Auto aus Holz bauen!*





Bildung in der Förderstätte

In der Förderstätte lernen Menschen auf verschiedene Weise.
Dafür gibt es verschiedene Bildungs-Angebote.
Die Teilnehmenden können aus acht Modulen wählen.
Zum Beispiel gibt es Garten, Handwerk, Kunst, Musik und Zeitung.
Jede Person kann selbst entscheiden, welches Modul sie besuchen möchte.
Das ist wichtig für die Selbstbestimmung.
Man darf auch ausprobieren und seine Meinung ändern.
Marianne Fuchs hat so das Garten-Modul für sich entdeckt.
Peter Hofer hat gemerkt, dass er lieber singt als im Garten arbeitet.
Auch Ausflüge und gemeinsame Angebote gehören zum Lernen dazu.
So können die Teilnehmenden Neues entdecken und neue Erfahrungen sammeln.



Der Behindertenrat wird neu gewählt

Der Behindertenrat setzt sich für Menschen mit Behinderung in Nürnberg ein.
Er berät die Stadt bei wichtigen Entscheidungen.
Dabei geht es zum Beispiel um barrierefreie Straßen, Haltestellen und Gebäude.
Im Behindertenrat arbeiten Menschen mit verschiedenen Behinderungen und Vertreter von Organisationen zusammen.
Auch Menschen aus unserem Verein sind seit vielen Jahren dabei.
Thomas Wedel aus der Boxdorfer Werkstatt sagt: „Es hat sich in Nürnberg schon vieles verändert.“
Aber es gibt noch viel zu tun.
Am 26. Oktober wird der Behindertenrat neu gewählt.
Menschen mit Behinderung können wählen und sich auch selbst zur Wahl stellen.
So können sie Nürnberg mitgestalten.



Inklusion mitgestalten: Der Behindertenrat Nürnberg wird neu gewählt

Politische Mitbestimmung kann auf unterschiedliche Weise gelingen. Wer Veränderungen anstoßen will, kann sich an Abgeordnete wenden, sich in Verbänden engagieren, demonstrieren oder anderweitig öffentlich auf Missstände aufmerksam machen. Menschen mit Behinderung haben in Nürnberg darüber hinaus eine besondere Möglichkeit, ihre Perspektiven direkt in die Kommunalpolitik einzubringen: den Behindertenrat der Stadt Nürnberg.

Am 26. Oktober können Menschen mit Behinderungen und weitere Berechtigte das Gremium neu wählen oder selbst dafür kandidieren. 40 Plätze sind im Behindertenrat zu besetzen: 26 Menschen mit Behinderung und 14 Delegierte von Organisationen, Verbänden, Leistungserbringern und Selbsthilfegruppen werden gesucht.

Auch der Verein für Menschen engagiert sich seit vielen Jahren mit Delegierten verschiedener Einrichtungen. Und das mit Wirkung, findet Thomas Wedel, Geschäftsführer der Boxdorfer Werkstatt und Förderstätte und selbst Mitglied des Behindertenrats. „In den bislang 16 Jahren, in denen der Verein im Behindertenrat aktiv ist, hat sich in Nürnberg schon vieles verändert. Auch durch unser Engagement.“ Fertig sei die Arbeit deshalb aber noch lange nicht: „Es ist

auch noch vieles zu tun, Inklusion ist ein Prozess.“

Als institutionalisiertes Gremium, das die Interessen von Menschen mit Behinderung gegenüber der Stadt vertritt, kann der Behindertenrat ganz konkret Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen. Seine Einschätzungen werden laut Thomas Wedel vom Stadtrat gehört und in die Planungen immer einbezogen, auch wenn nicht jeder Vorschlag umgesetzt wird. Ein Erfolgsbeispiel: An der Nürnberger Burg wurde holpriges Kopfsteinpflaster abgeschliffen, damit der Weg für Menschen mit Gehbehinderung oder Rollstuhl besser passierbar ist. Auch beim Umbau von Straßenbahnhaltestellen und Ampelanlagen oder bei der Gestaltung des Interim-Gebäudes der Oper bringt sich der Behindertenrat ein.

Aufgabe des Behindertenrates ist dabei nicht einfach, „mehr Barrierefreiheit“ zu fordern, sondern unterschiedliche Perspektiven zusammenzuführen und konkrete Lösungen mitzugestalten. Damit das gelingt, braucht es eine Vielfalt an Mitgliedern im Gremium, die verschiedene Barrieren und Herausforderungen kennen und mitdenken können.

Es ist auch noch vieles zu tun, Inklusion ist ein Prozess.

Mit ihrer Teilnahme an der Wahl oder gar einer Kandidatur können die Menschen in Nürnberg für Inklusion aktiv werden. Diese Chance der Einflussnahme sei enorm wichtig und sollte nicht verpasst werden, weiß Thomas Wedel. Um die Handlungskraft des Gremiums nochmal

zu verdeutlichen, ergänzt er: „Der Nürnberger Behindertenrat hat Sitz und Stimme im mittelfränkischen Behindertenrat. Beim Bezirk Mittelfranken werden die wichtigen Entscheidungen im Bereich der Eingliederungshilfe getroffen, die auch alle Menschen in Nürnberg betreffen.“

26. Oktober 2026
Wahl des Behindertenrates

Gib deine Stimme ab! Komm zur Wahl!

Im kleinen Saal der Meistersingerhalle
Münchener Straße 21, 90478 Nürnberg
Einlass 17:00 Uhr, Beginn der Veranstaltung 18:30 Uhr

Folge uns auch auf:
www.instagram.com/behindertenrat-nuernberg

Weitere Infos: www.behindertenrat-nuernberg.de

26. Oktober 2026
Wahl des Behindertenrates



Ein zauberhafter Nachmittag in unserer Wohnanlage



Am 6. September 2026 wurde es in unserer Wohnanlage sehr magisch: Der Zauberer Joe Hofmann besuchte uns und verzauberte uns.

In der gut gefüllten Mehrzweckhalle warteten wir gespannt auf die Zaubershow. Es waren viele Bewohnerinnen und Bewohner da und auch viele Gäste. Damit die Zauberei richtig zur Geltung kam, wurde die Halle sogar verdunkelt. Bunte Lichteffekte sorgten für eine tolle Atmosphäre.

Joe Hofmann begeisterte uns dann mit vielen verschiedenen Zaubertricks und verblüffenden Kartentricks. „Wie hat er das nur gemacht?“, rätselten und staunten wir. Es wurde auch viel gelacht. Einige Bewohnerinnen und Bewohner durften sogar selbst mitmachen und den Zauberer unterstützen. Dass er das Publikum immer wieder mit einbezog, war besonders schön.

Ein Gastbeitrag von Maria Brunner



So schön war's auf der Zaubershow



Wöchentliche Angebote

Freitag 18:00 - 22:00 Uhr

Inklusive Disco Boxdorfer Wohnanlage

Jeden Freitag von 18 - 22 Uhr
Am Spund 4, 90427 Nürnberg

Gemeinsam feiern, tanzen,
lachen: Unsere Disco ist für
alle Menschen mit und ohne
Behinderung!

Der Eintritt ist frei, Gäste mit Behinderung zahlen 5 €
Getränkeflatrate, Gäste ohne Behinderung 10 € Getränk-
keflatrate.



Gefördert durch die
**Aktion
MENSCH**

Mittwoch ab 14:00 Uhr

Kreativer Kaffeeklatsch im BoXXShop Boxdorf

Jeden Mittwoch ab 14 Uhr
Herboldshofer Straße 3
91049 Nürnberg

Der Treffpunkt für ALLE zur
gemeinsamen Freizeitgestaltung.

Leckeren Kaffee & Kuchen genießen (ab 14:00 Uhr) und
kleine Kreative-Projekte umsetzen (ab 15:30 Uhr).



Oktober 2026

23. ab 18:00 Uhr

Comedy BoXX Musik Festival

Freitag, 23. Oktober 2026
Einlass ab 18:00 Uhr,
Beginn 19:00 Uhr

Aula der Boxdorfer Werkstatt,
Am Spund 4, 90427 Nürnberg

Comedy & Musik mit Mago Masin!



25. 15:00 Uhr - 17:00 Uhr

Bal Moderne

Sonntag, 25. Oktober 2026
Beginn 15:00 Uhr

Boxdorfer Wohnanlage,
Am Spund 4, 90427 Nürnberg

Offener, inklusiver Tanzabend organisiert
von Everybody Dance.



November 2026

17. 18:00 Uhr

Mitglieder-Jahreshauptversammlung

Dienstag, 17. November 2026
Boxdorfer Wohnanlage,
Am Spund 4, 90427 Nürnberg

Herzliche Einladung an
unsere Mitglieder!

Einladung zur
Mitgliederjahreshauptversammlung

2026

18. 15:00 Uhr - 17:30 Uhr

Sternenlichterfest in Treuchtlingen

Mittwoch, 18. November 2026

15:00 Uhr bis 17:30 Uhr

Frühförderung Kinderhilfe
Treuchtlingen
Fischergasse 5-9,
91757 Treuchtlingen

Für Familien und Interessierte mit Spiel- und Bastel-
angeboten zur Einstimmung in den Advent.



27. / 28. 17:00 - 22:00 Uhr /
15:00 - 21:00 Uhr

Martini-Markt in Boxdorf

Freitag, 27. November 2026

Samstag, 28. November 2026

An der Kirche "Zum Guten Hirten"
Kronacher Straße 3
90427 Nürnberg

Voradventlicher Markt. Die BBW
und die BZB sind mit Ständen
vertreten.



Dezember 2026

01. 17:00 Uhr - 19:30 Uhr

Nürnberger Regionalforum

Dienstag, 01. Dezember 2026
Einlass ab 16:30 Uhr

Nachbarschaftshaus Gostenhof
Adam-Klein-Straße 6, 90429 Nürnberg

Auch unsere Werkstatt stellt sich
sowie das Angebot ArbeitPlus hier vor.



01. / 09. 10:00 - 21:00 Uhr /
10:00 - 21:00 Uhr

Sternstundenstand Christkindlesmarkt

Dienstag, 01. Dezember 2026

Mittwoch, 09. Dezember 2026

10:00 - 21:00 Uhr
Hauptmarkt Nürnberg

An zwei Tagen verkaufen unsere Teams am Sternstunden-
stand des Nürnberger Christkindlesmarkt für den guten
Zweck.



19. Beginn 16:00 Uhr

Everybody Dance: Der Nussknacker

Samstag, 19.12. 2026

Beginn 16:00 Uhr

Künstlerhaus
Königstr.93, 90402 Nürnberg

Inklusive Tanzaufführung mit Tänzer:innen
aus der Boxdorfer Förderstätte.





**Wir wünschen
unseren Mitgliedern
eine schöne Herbstzeit!**

Impressum

Herausgeber:

Verein für Menschen mit
Körperbehinderung Nürnberg e.V.
Zerzabelshofstraße 29
90478 Nürnberg

Redaktion, Text, Layout und Grafik-Design:

Pressestelle Verein für Menschen
Katharina Kremser, Simone Rauscher

Druck:

COS Druck & Verlag GmbH, Hersbruck

Bildnachweis:

Seite 1: Verein für Menschen

Seite 3: Christine Blei

Seite 2, 5, 6, 8, 12, 13, 18, 19, 20, 21, 26, 32, 33, 34, 35, 42, 43, 44, 45, 46:
Verein für Menschen

Seite 15: Montessori Schule Lauf

Seite 24, 25, 48: Mia Hanisch

Seite 28, 29: Schulbegleiter-Service, Boxdorfer Werkstatt, Puma
Nürnberg Messe-Group

Seite 36, 37: Boxdorfer Förderstätte

Seite 41: Behindertenrat Nürnberg

Seite 42: Joe Hofmann

Seite 46, 47: Thilo Schmülgen / Aktion Mensch (Inklusive Disco)

Träger:

Verein für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg e.V.
Zerzabelshofstraße 29
90478 Nürnberg

kontakt@vfmn.de
www.verein-fuer-menschen.de

Spendenkonto:

Sparkasse Nürnberg
IBAN: DE52 7605 0101 0001 0433 03
BIC: SSKNDE77XXX

Für eine Spendenbescheinigung bitte
Adresse mit angeben.



**Immer auf dem
Laufenden bleiben?**

Folgen Sie uns auf Instagram!

**Auch hier informieren wir Sie
über anstehende Veranstaltungen
und Aktionen.**

Jetzt spenden!



Spendenkonto

Sparkasse Nürnberg

IBAN: DE52 7605 0101 0001 0433 03

BIC: SSKNDE77XXX